

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 40 (1965)
Heft: 10

Artikel: Es muss ja nicht gleich eine Traumküche sein
Autor: M.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei kalkhaltigem Wasser ab und zu ein Kalkfleck in Kauf genommen werden; vielfach muß das Geschirr auch vorgepült werden. Eine echte Zeit- und Kraftersparnis läßt sich erst bei einer Familiengröße von vier und mehr Personen erreichen. Tatsächlich ist das Abwaschen jedoch nicht eine besonders strenge, aber eine besonders unangenehme und unbeliebte Arbeit, und es ist verständlich, wenn sich die Hausfrau davon entlasten möchte.

Wenn die Maschine keine eigene Heizung besitzt, ist vor allem festzustellen, ob die Größe des Boilers und die Temperatur des Wassers für die vorgesehene Maschine genügen. Ferner ist abzuklären, ob ein zweckmäßiger Platz zur Verfügung steht. Die Öffnung der Maschine kann vorn oder oben sein. Geschirrwashmaschinen, die oben geöffnet werden, beanspruchen weniger Bodenfläche (günstig für kleine Küchen). Dadurch wird jedoch die Arbeitsfläche beschränkt, und es muß auch mit mehr Wandfläche gerechnet werden, um die Maschine öffnen zu können (weniger Oberschränke). Geschirrwashmaschinen mit Frontalöffnung, die vorn ausgezogen und von oben gefüllt werden, lassen sich, ohne die Abstellfläche zu verändern, in eine Kombination einbauen.

Es muß ja nicht gleich eine Traumküche sein

Weshalb wir wohl bei uns noch vielfach den Haushalt mit so tierischem Ernst und oft auch nach den Grundsätzen unserer Mütter besorgen? Wo wir uns in der Welt umschauen – in Amerika, Dänemark oder England –, überall erfüllt die Hausfrau ihre Pflichten mit mehr gelassener Großzügigkeit und weniger Versklavung an ihr Hauswesen. Die Sehnsucht nach Erleichterung ist auch bei uns auf der ganzen Linie vorhanden. Wenn sie dennoch so wenig erfüllt wird, sind es im wesentlichen zwei Umstände, die ihrer Verwirklichung entgegenstehen: die traditionsgebundene Überzeugung, alles selbst tun zu müssen einerseits – und die Unterbewertung des Sektors Haushalt andererseits. Es gibt Familien, die, ohne mit der Wimper zu zucken, einen Tausender für den Fernsehapparat oder mehrere dieser Brieffaschenasse für einen schicken Wagen auf den Tisch legen, sich aber energisch weigern würden, den etwa gleichen Betrag für neuzeitlichen Küchenkomfort zu opfern.

Es muß ja nicht unbedingt eine «Traumküche» sein, wie sie auf den Fachausstellungen jedes Jahr die Gemüter entzückt. Sollte vielleicht die Ablehnung der modernen Küche männlich-konservativer Denkweise entspringen? Schrieb doch der Berichterstatte einer Zeitung nach einer Küchenschau: «Da braucht man in Zukunft nur noch aufs Knöpfchen zu drücken, schon ist die Mahlzeit fertig und die Entseelung des Heims vollkommen.»

Sobald es sich um die Automation in der Küche handelt, geht der älteren Generation irgendwie der Hut hoch. Seien wir doch ehrlich: Weder beim Kartoffelschälen noch während der Bewachung des Kochguts in den Töpfen muß die Seele beteiligt sein, wenn ein nahrhaftes und wohlschmeckendes Essen auf den Tisch kommen soll! Im Gegenteil. Je mehr die Technik die Hausfrau von dem zeitraubenden und verschleißenden Kleinkram in der Küche befreit, um so kräftiger

Ganz allgemein muß gesagt werden, daß der Bauherr oder der Hausbesitzer schlecht beraten ist, wenn er die Hausfrau einfach vor irgendeine Maschine stellt, in der Meinung, sie müsse sie richtig bedienen können. Die Handhabung einer Maschine muß erlernt werden. Es braucht zum mindesten eine schriftliche Gebrauchsanweisung, bei komplizierten Apparaten eventuell eine Vorführung. Auf der anderen Seite darf von der Hausfrau erwartet werden, daß sie sich die Zeit nimmt, eine Maschine wirklich kennenzulernen. Bis dahin wird sie naturgemäß Zeit verlieren, anstatt zu gewinnen. Dieser Einsatz an Zeit wird sich aber bestimmt lohnen. Nicht nur wird die Lebensdauer der Maschine erhöht, sondern die Ergebnisse werden auch befriedigender, und das investierte Kapital wird sich dadurch besser bezahlt machen. Und nicht zuletzt wird die Hausfrau glücklicher sein, wenn sie mit einer Maschine gut Freund geworden ist, als wenn sie sie als ihren bösen Feind betrachtet. Hat man im Haushalt Probleme zu lösen oder steht man vor der Anschaffung einer Maschine, die die Hausfrau entlasten soll, so steht das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft mit seinem Beratungsdienst gerne zur Verfügung.

Dr. C. L. Tgetgel

werden ihre Phantasie, ihr Ehrgeiz und guter Wille beflügelt, etwas Ausgezeichnetes zu schaffen. Außerdem können die Kräfte, die bisher an mechanisch zu lösende Dinge verschwendet wurden, nun der Familie und den wahren Werten des Lebens zugute kommen. Die Hausfrau von heute sollte dankbar von den Neuentwicklungen Gebrauch machen, die sich die Industrie für sie ausdenkt, weil sie auf ihre Mitarbeit nicht mehr verzichten kann. Die Erwerbstätige und die Nahrungshausfrau streben ja beide das gleiche Ziel an: ihren Familien ein behagliches Zuhause zu schaffen als Basis zu Lebensglück und Erfolg.

M. L. («gut wohnen»)

